

Endspurt und Neuanfang

Liebe Verwandte und Tschadfreunde

Aus dem letzten Tschadbrief war zu ersehen, dass sich nach 10 Jahren Djouman bei mir wieder eine Veränderung anbahnt.

Letzte Woche habe ich mit dem Bischof von Ngaounderé in Kamerun einen neuen Fidei-Donum Vertrag unterzeichnen können. Die vorausgehende Woche war Visitation und Firmung durch den Bischof von Pala in Djouman. Vor 32 Jahren hat mich der damals frischgeweihte Bischof Jean-Claude Bouchard in der Pfarrei Sirnach abgeworben. Wir sind wohl die Rang Ältesten in der Diözese Pala. So ist mein Weggang von Djouman mit einigen Emotionen verbunden. Bei Gelegenheit der Visitation wurde der Bischof immer wieder gebeten, er solle mich nicht ziehen lassen, meine Arbeit wäre noch nicht zu Ende. Doch der Bischof hat jeweils entgegengehalten, er könne mich zwar darum bitten, aber es liege nicht in seiner Macht, mich zurück zu halten.

In Djouman weiss man eben, dass nach mir die Pfarrei einige Zeit ohne Pfarrer sein wird. Die Sorge der Leute ist weniger wegen der Pastoral als vielmehr wegen der begonnenen Aufbauprojekte zu verstehen. In Djouman ist die EFFATA Schule noch im Aufbau. In einigen Wochen werden wir den neunten Klassenraum beenden. Gegenwärtig sind fünf Klassen zu je 45-50 Schülern am Arbeiten. Wegen des schwachen Niveaus der öffentlichen Schulen wollen viele Eltern ihre Kinder in eine kirchlich Schule schicken, wo eben wie seinerzeit in der Klosterschule „Zucht und Ordnung“ herrscht. Da fragt man sich eben, wie es ohne moralische Unterstützung weiter gehen wird.

Wir haben sehr viel im pfarreilichen Ausbildungszentrum Surul investiert: Eine Katechisten Schule und ein technisches Ausbildungszentrum. Beide sollten von der ADPD, der Assoziation der Pfarrei Djouman für Selbstentwicklung getragen werden, indem die Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 1'000 Cfa = 2.30 SFr. entrichten. Auch die beiden landwirtschaftlichen Techniker brauchen fortlaufend Begleitung und Ausbildung. Anfangs Jahr waren zwei Spezialisten für zwei Wochen im Zentrum und haben Anleitung gegeben, wie man in 31 Tagen Kompost fabriziert, um ein Maisfeld mit selektioniertem Saatgut zu düngen und wie man Biotreibstoff haltige Athropha Pflanzen als Schutzhecken pflanzt. Das Ganze soll ergänzt werden durch Aufzucht von Rassenschweinen, Enten, Hühnern und Hasen. Kompost, Mais, Bio Treibstoff und Tierhaltung können das Zentrum selbst tragend hochhalten. Auch die beiden Animatoure wollen bezahlt werden. Deshalb muss das Zentrum neben den Mitglieder Beiträgen Einnahmen finden.

Unsere Krankenkasse ist eingeschlafen mangels technischer Begleitung. Da wir aber zu den Pionieren gehören, soll uns demnächst ein neues Projekt in Zusammenarbeit mit der Spar- und Leihkasse unter die Arme greifen.

Auch unsere Schweisserei steht gut da. Heute haben wir gleich zwei Grossaufträge bekommen. Ein Lastwagen hat eine Celtel Telefon Reklametafel von 15 Quadratmetern umgefahren. Der Celtel Beamte hat gleich für sich einen 5'000 Liter Hochwassertank bestellt. Das sind ein paar Beispiele, warum mich die Leute nicht gehen lassen wollen. Sie schmeichelten auch mit guten Worten. Sie sagen, ich sei ein Handy mit zwei Sim Karten, eine für Pastoral und eine für Entwicklung, und sie wollen mich in Djouman beerdigen. Ich meinerseits bin überzeugt, dass ich jetzt aussteigen muss, damit die Projekte dadurch auf ihre Selbständigkeit geprüft werden können. Bleibe ich noch, werden sie vielleicht nie erwachsen.

Selbstverständlich kann ich dieses Paradies am Fluss nur verlassen, weil die Einladung aus Ngaounderé immer mehr Konturen angenommen hat. Hier soll das geistige Erbe des 1991 ermordeten sozialen Erzbischofs Yves Plumey weitergeführt werden. Die kongolesische Schwester Nicole, unsere frühere Mitarbeiterin in der Pastoralzone Gunu-Gaya, wozu Gunu-Gang gehört, hat schon viel aus den Ruinen des nach dem Tod Yves Plumey's verwahrlosten Zentrums wieder aufgebaut. Der Kern ist das Waisenhaus mit Dispensaire, ein Zentrum für Behinderte, eine Schule und eine von den aktuellen und ehemaligen Schülern geführte, kostendeckende Landwirtschaft mit Schweine- und Leghennenfarm. Dazu kommen neuerdings auch Kühe der Milchrasse. Diese Werke dienen auch der Umgebung. Deshalb sucht man einen Priester. Zum geistigen Erbe von Yves Plumey gehört auch ein nationaler Wallfahrtsort, der noch aufzubauen ist. Der Wallfahrtsort als geistliches Zentrum wurde vor gut 60 Jahren von der damaligen mittelafrikanischen Bischofskonferenz beschlossen und zur Ausführung an Bischof Plumey übergeben. Das zu verwirklichen soll meine Hauptaufgabe sein.

Wie ich, so werdet auch ihr euch fragen, weshalb die Vorsehung für die Verwirklichung dieser Aufgabe einen Buschmissionar im Ruhestand erwählt hat. Auf diese Frage gibt es keine Antwort. Es kann aber für eure langjährige Treue zur Tschadmission eine Aufmunterung und Anerkennung sein. Jedenfalls lässt der Bischof von Ngaounderé, Josef Djida, der moslemische Eltern hat und ein Schüler von Yves Plumey ist, der Schwester Nicole grosse Freiheit und ebenso auch mir, weil eben Leute gefragt sind, die sich vom Geister der Pioniere leiten lassen.

Man muss wissen, dass 1946 die römische Propaganda Fidei die Oblaten von Marseille, OMI, mit der Missionierung von Tschad-Kamerun (Mayo Kebby im Tschad und Nordkamerun) beauftragt hat. Yves Plumey war der Verantwortliche dieser Equipe und er wurde der erste Bischof von Garoua, wozu auch die heutige Diözese Pala gehörte. So werde ich also trotz 700 km Entfernung weiterhin geistig in der Diözese Pala beheimatet sein. Der Bischof von Pala gibt mir auch zu verstehen, dass die Türen dort offen sein werden. Der Bischof von Ngaounderé lässt mir auch Freiheit, wenn nötig auch einmal ein paar Wochen nach Djouman zurückzukehren, zu einer Badesaison am Logone Fluss, wenn die dort laufenden Unternehmungen eine moralische Aufmunterung benötigen. Im Juni trete ich zuerst einen dreimonatigen Heimaturlaub an, auch um mich an Wallfahrtsorten auf die neue Aufgabe ein zu arbeiten, bevor ich dann in Plumey's Haus einziehe.

In diesem Uebergang euch allen einen ganz herzlichen Dank für euer Mitbeten und Mitgehen. Gott möge auch eure materielle und finanzielle Mitarbeit vergelten. Schon aus den ersten Gesprächen in Ngaounderé sind Hilferufe zu hören. So benötigen die fünf trächtigen Milchkühe einen Stall und der alte Mitshubisi, der mir auch als Fahrzeug dienen soll, einen neuen Motor. Wenn gesagt wird, der neue Wallfahrtsort lasse sich nicht bloss mit Spiritualität aufbauen, das Zentrum Yves Plumey benötigt auch das Geld des Europamissionars, ist das nicht eine Behauptung böser Zungen. Der Aufbau eines Zentrums, wie ich es geschildert habe, braucht auch materielle Hilfe.

In Djouman ist wegen meines plötzlichen Wegzugs auch noch einiges auf der Warteliste, wie der Weiterausbau der EFFATA Schule. In der Katechistenschule von Surul ersetzt die Pfarrei in Fronarbeit die alten Lehmhütten der 12 Behausungen durch Bauten aus gebrannten Ziegelsteinen. Wenn möglich sollten wir die 12 Behausungen mit Wellblech überdachen. Damit das landwirtschaftlich technische Zentrum von Surul auch operativ werden kann, hat man mir eine Liste ausgehändigt für nötige Dinge wie Schubkarren, Giesskannen, Werkzeuge für Bodenbearbeitung usw. Einige Dörfer erstellen auch in Eile eine neue Kirche in der Hoffnung, als Abschiedgabe noch ein Dach auf das Gotteshaus zu bekommen. Herzlichen Dank und Gottes Vorsehung möge auch euch weiter hinaufführen, wie sie mich aus dem tschadischen Tiefland auf 1200 m von Ngaounderé und zu einem besseren Klima hinaufführt.

Alois Baumberger